

Ich habe England und dem englischen Volk zum ersten Male die Verständigung und die Freundschaft des deutschen Volkes angeboten.

Meine ganze Politik war auf dem Gedanken dieser Verständigung aufgebaut. Ich bin stets zurückgeblieben worden, und unter heuchlerischen Erklärungen wurden immer neue Vorwände gesucht, um den deutschen Lebensraum einzuzengen und uns da, wo wir niemals britische Interessen bedrohten, das eigene Leben zu erschweren oder zu unterbinden.

England hat Polen zu jener Haltung veranlaßt, die eine friedliche Verständigung unmöglich machte. Es hat durch seine Garantieerklärung der polnischen Regierung die Aussichten eröffnet, ohne jede Gefahr Deutschland zu provozieren, ja anzugreifen zu dürfen.

Die britische Regierung hat sich aber in einem getäuscht: Das Deutschland des Jahres 1939 ist nicht mehr das Deutschland von 1914! Und der Kanzler des heutigen Reiches heißt nicht mehr Bethmann-Hollweg.

Ich habe schon in meiner Rede zu Saarbrücken und in Wilhelmshaven erklärt, daß wir uns gegen die britische Einkreisungspolitik zur Wehr setzen werden. Ich habe vor allem keinen Zweifel darüber gelassen, daß trotz aller Geduld und Langmut die polnischen Angriffe gegen Deutsche sowohl als gegen die Freie Stadt Danzig ein Ende finden müssen.

Bestärkt durch die britische Garantieerklärung und durch die Versicherungen britischer Kriegsheer hat Polen geglaubt, diese Warnung in den Wind schlagen zu dürfen. Seit zwei Tagen kämpft nun die deutsche Wehrmacht im Osten, um die Sicherheit des Reichsgebietes wiederherzustellen. Der polnische Widerstand wird von unseren Soldaten gebrochen. England aber kann glauben: Heute sind im Deutschen Reich 90 Millionen Menschen vereint. Sie sind entschlossen, sich von England nicht abwürgen zu lassen. Sie haben nicht wie England 40 Millionen Quadratkilometer auf dieser Erde durch Krieg erobert. Aber sie haben den Willen, auf dem Boden, der ihnen gehört, zu leben und sich dieses Leben von England auch nicht nehmen zu lassen.

Wir wissen, daß nicht das britische Volk im ganzen für all dies verantwortlich gemacht werden kann. Es ist jene jüdisch-plutokratische und demokratische Herrschaft, die in allen Völkern der Welt nur gehorsame Sklaven sehen will, die unser neues Reich haßt, weil sie in ihm Vorbilder einer sozialen Arbeit erblickt, von der sie fürchtet, daß sie ausstehend auch in ihrem eigenen Lande wirken könnte.

Den Kampf gegen diesen neuen Versuch, Deutschland zu vernichten, nehmen wir nunmehr auf. Wie werden ihn mit nationalsozialistischer Entschlossenheit führen. Die britischen Geld- und Machtpolitiker aber werden erfahren, was es heißt, ohne jeden Anlaß das nationalsozialistische Deutschland in den Krieg ziehen zu wollen.

Ich war mir seit Monaten bewußt, daß das Ziel dieser Kriegsheer ein schon seit langem gefaßtes war. Die Absicht, bei irgendeiner günstigen Gelegenheit Deutschland zu überfallen, stand fest. Mein Entschluß aber, diesen Kampf zu führen und zurückzuschlagen, steht noch fester.

Deutschland wird nicht mehr kapitulieren! Ein Leben unter einem zweiten und noch schlimmeren Diktat von Versailles hat keinen Sinn.

Slavenvölk sind wir nicht gewesen und wollen wir auch in Zukunft nicht sein! Was immer Deutsche in der Vergangenheit für den Bestand unseres Volkes und unseres Reiches an Opfern bringen mußten, sie sollen nicht größer gewesen sein als jene, die wir bereit sind, heute auf uns zu nehmen. Dieser Entschluß ist ein unerbittlicher.

Er bedingt daher einschneidendste Maßnahmen. Er zwingt uns vor allem ein Gesicht auf:

Wenn der Soldat an der Front kämpft, soll niemand am Kriege verdienen. Wenn der Soldat an der Front steht, soll sich niemand zu Hause seiner Pflicht entziehen. Wer sich diesen Geboten widersetzt, hat nicht damit zu rechnen, daß die Vortagegemeinschaft auch nur von ihm einen Mann nimmt.

Im übrigen wissen wir:

Solange das deutsche Volk in seiner Geschichte einig war, ist es noch nie besiegt worden. Nur die Uneinigkeit des Jahres 1918 führte zum Zusammenbruch. Wer sich daher jetzt an dieser Einigkeit und Einheit veründigt, hat nichts anderes zu erwarten, als daß er als Feind der Nation vernichtet wird. Wenn unser Volk in solchen Sinne seine höchste Pflicht erfüllt, wird uns auch jener Herrgott beistehen, der seine Gnade noch immer dem gegeben hat, der entschlossen war, sich selbst zu helfen.

Die für die Verteidigung und Sicherung des Reiches notwendigen Gesetze werden erlassen, die für ihre Durchführung und Einhaltung vorgesehenen Männer bestimmt. Ich selbst beuge mich heute an die Front.

Berlin, 3. September 1939.

gez. Adolf Hitler.

Aufruf des Führers an die Ostarmee

„In knappen zwei Tagen habt ihr Leistungen vollbracht, auf die ganz Deutschland mit Stolz blickt.“

Der Führer hat folgenden Aufruf an die Soldaten der Ostarmee erlassen:

Soldaten der Ostarmee!

Seit Monaten bedrückt England seine schon vor dem Weltkrieg bekannte Politik der Einkreisung gegen Deutschland.

Es versucht zu diesem Zweck, sich aller europäischen Staaten und Völker zu bedienen.

Polen war ausersehen, in dieser Einkreisungsfunktion eine um so wichtigere Rolle zu spielen, als die Sowjetunion es ablehnte, ihre eigenen Interessen den englischen unterzuordnen. Die dauernden Verfolgungen der Deutschen in Polen, der mit allen Mitteln begonnene Kampf gegen die Freie Stadt Danzig zwangen mich zunächst, an unierer Ostfront die Maßnahmen zur Sicherung des Reiches zu treffen. Der Nichtangriffs- und Konsultationspakt mit Sowjetrußland hat die beiden größten und stärksten Staaten Europas in dem Willen geeint, ihre Völker niemals mehr gegeneinander kämpfen zu lassen. Polen aber muß und wird als das wichtigste Glied der britischen Einkreisungs- und Vernichtungspolitik zum Frieden gezwungen werden.

Soldaten der Ostarmee! Ihr habt schon in knappen zwei Tagen Leistungen vollbracht, auf die ganz Deutschland mit Stolz blickt.

Ich weiß, daß ihr die Größe der euch gestellten Aufgabe erkennt und euer Neugierstes tut, um zunächst diesen Gegner in höchster Schnelligkeit niederzuwerfen. Der mit unglaublichen Mitteln ausgebaute Westwall wird unterdes Deutschland gegen Frankreich und England abstrimmen und damit schützen.

Ich selbst beuge mich als alter Soldat des Weltkrieges und als euer Oberster Befehlshaber noch heute an die Front zu euch.

Berlin, 3. September 1939.

Adolf Hitler.

An die Soldaten der Westarmee

Eine Mauer aus Stahl und Eisen hütet unerschütterlich die Grenzen des Reiches!

Der Führer erläßt an die Soldaten der Westarmee folgenden Aufruf:

Soldaten der Westfront!

So wie vor dem Krieg hat England auch nach dem Kriege die Politik der Einkreisung gegen Deutschland weiter betrieben. Trotzdem Deutschland im Westen des Reiches zu keinen anderen Staat Herforderungen zu stellen hat, trotzdem Deutschland keinerlei territoriale Forderungen in diesen Gebieten beanspruchte, und trotzdem Deutschland gerade England genau so wie Frankreich so oft das Angebot einer herzlichen Verständigung, ja Freundschaft, gemacht hat, hat sich die britische Regierung, getrieben von den uns noch aus dem Weltkrieg her bekannten Kriegsheerern, entschlossen, die Mäule fallenzulassen und unter einem fadenheimgeligen Vorwand den Kriegszustand zu proklamieren. Sie hat seit Monaten die polnischen Angriffe gegen Polen und Sicherheit der Volksdeutschen sowohl als die Verewaltung der freien Stadt Danzig mit dem Versprechen gedeckt, Polen sofort helfen zu wollen, wenn Deutschland dagegen sich zur Wehr setzen sollte.

Nachdem nun Polen im Gefühl dieses Schutzes auch aggressive Angriffe gegen das Reichsgebiet unternommen hat, habe ich mich entschlossen, diesen am Deutsch-

und getragten Ring zu sprengen. Der Nichtangriffs- und Konsultationspakt mit Sowjetrußland gibt uns die Sicherheit einer Politik friedlicher Verständigung mit diesem größten Reiche des Ostens. Seit zwei Tagen kämpfen nun in Erwiderung der polnischen Angriffshandlungen Teile der deutschen Wehrmacht im Osten zur Herstellung eines Friedens, der dem deutschen Volk Leben und Freiheit sichern soll. Ihr Vorgehen ist schon nach 48 Stunden überall von Erfolg begleitet. Obwohl nur ein kleiner Teil der deutschen Luftwaffe im Osten ihren Einsatz gefunden hat, beherrscht sie den gesamten polnischen Luftraum. Das deutsche Volk und eure Kameraden im Osten erwarten nun von euch, Soldaten der Westfront, daß ihr unerschütterlich wie eine Mauer aus Stahl und Eisen die Grenzen des Reiches gegen jeden Angriff hütet in einer Festungsanlage, die hundertmal stärker ist als die nie besiegte Westfront des großen Krieges. Wenn ihr eure Pflicht tut, wird der Kampf im Osten in wenigen Wochen seinen erfolgreichen Abschluß gefunden haben. Und dann steht die Kraft des ganzen 90-Millionen-Staates hinter euch.

Als alter Soldat des Weltkrieges und als euer Oberster Befehlshaber beuge ich mich im Vertrauen auf euch heute zur Ostarmee.

Unsere plutofratrischen Gegner werden erkennen, daß ihnen jetzt ein anderes Deutschland gegenübertritt als das vom Jahre 1914.

Berlin, den 3. September 1939.

(gez.) Adolf Hitler.

Der Führer zu seinen Soldaten abgereist

Begeisterter Jubel auf dem Wilhelmshafen

Der Führer ist am Sonntagabend zu seinen Soldaten an die Ostfront abgereist.

Es ist Abend geworden. In Berlin hat die Verbundsetzung wieder in vollem Umfang eingesetzt, eine wirklich totale Verbundsetzung, wie sie eben nur von der bis ins letzte disziplinierten Bevölkerung einer Millionenstadt durchgeführt werden kann.

Gleich allen Straßen und Plätzen Berlins liegt auch der Wilhelmshafen in tiefer Dunkelheit. Wie schwarze Silhouetten heben sich die Gebäude der Reichskanzlei und der Ministerien gegen den fast wolkenlosen von mattem Mondschein erhellen Sternenhimmel ab. Noch immer weht vom Dach der Reichskanzlei die Fahne des Führers. Noch immer leben in blauen Mauern die Menschen. Sie wanden und weichen nicht. Man hat den Eindruck, sie würden, wenn sich die Abfahrt verzögern sollte, noch am kommenden Morgen hier ausdauern, um den ersten Soldaten des deutschen Volkes bei seiner Abreise zur Front als Ausdruck unwandelbarer Treue, gläubigen Vertrauens und tatbereiter Entschlossenheit ihre Grüße zuzurufen zu können.

Eudlich öffnet sich das Portal der Reichskanzlei; einige Sekunden erwartungsvoller Schweigens. In langamer Fahrt blickt ein Kraftwagen mit vorschriftsmäßig abgedeckten Scheinwerfern in die Wilhelmstraße ein. Ist es der Wagen des Führers? — Nein. Es sind erst die Männer seiner unmittelbaren Begleitung. Aber im zweiten oder im dritten Wagen, das muß der Führer sein! Einen Augenblick blicken die Scheinwerferbündel eines Wochenstauwagens auf.

Ja, es ist der Führer!

Und da kennen die Menschen kein Halten mehr, durchbrochen die dünnen Ketten der absterrenden Schutzpolizeibeamten, drängen nach vorn, ein einziger Jubelsturm erfüllt die Luft, und dann branden die Heulrufe empor. Wenn auch die Menge in den hinteren Reihen den Führer gar nicht sehen kann, der jubelnde Sturm der Begeisterung springt von Herz zu Herz. Heil! Heil! Heil! Und die Aule pflanzen sich fort die Wilhelmstraße entlang, und sie fliegen wie ein Schwarm: Führer befehl, wir folgen in blindem Gehorsam, in bedingungsloser Ehrerbietung, in höchstem Willen und Glauben an den Sieg der gerechten Sache! Führer befehl, wir folgen Dir, wenn es sein muß, bis in den Tod!

„Entscheidend ist nur eines: daß Deutschland siegt!“

Aufruf des Führers an die NSDAP.

Der Führer erläßt folgenden Aufruf an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei:

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen!

Unser jüdisch-demokratischer Westfeind hat es fertiggebracht, das englische Volk in den Kriegszustand gegen Deutschland zu heben. Die Gründe dafür sind genau so verlogen und fadenheimgelig, als es die Gründe 1914 waren. Darin hat sich nichts geändert. Aber geändert haben sich die Kraft und der Wille des Reiches, dieses Mal den uns ausgezwungenen Kampf mit jener Entschlossenheit zu führen, die nötig ist, um das neue heuchlerische Verbrechen an der Menschheit zu vernichten zu machen. Das Jahr 1918 wird nicht wiederkehren. Die deutsche Wehrmacht wird im Osten in wenigen Wochen den von den Engländern gelegten Einkreisungsring sprengen. Sie wird im Westen in der größten Festungsanlage aller Zeiten den deutschen Boden schützen.

Das deutsche Volk wird jedes Opfer bringen in der Erkenntnis, daß es seiner Zahl, seinem Werte und seiner geschichtlichen Vergangenheit nach diese Auseinandersetzung nicht zu fürchten hat. Geschlagen sind wir in der Geschichte nur dann worden, wenn wir unecht waren.

Daß das deutsche Volk in diesen Krieg mit unzerstörbarer Einigkeit hinein- und herausgehen soll, sei unser aller Schwur. Darin liegt die höchste Aufgabe für die nationalsozialistische Bewegung. Wer sich den Gemeinschaftsanforderungen widersetzt, aus der Gemeinschaftsleistung sich entfernt, oder wer glaubt, sie gar sabotieren zu können, wird dieses Mal unbarmherzig vernichtet. Der brave Soldat an der Front soll wissen, daß sein Leben immer noch höher steht als das von Landesverrätern. Er soll aber auch wissen, daß in diesem Kampf erstmals in der Geschichte nicht von den einen verdient wird, während die anderen verbluten.

Wer daher glaubt, sich in diesen schicksalhaften Monaten oder Jahren bereichern zu können, erwirbt kein Vermögen, sondern holt sich nur den Tod.

Ich mache alle nationalsozialistischen Funktionäre dafür verantwortlich, daß sie auch in ihrem persönlichen Leben Vorbildlich die Opfer auf sich nehmen, die die Gemeinschaft zu tragen hat. Was wir heute bestreuen, ist nämlich belagert, entscheidend ist nur eines: daß Deutschland siegt!

Was wir heute verlieren, ist ohne Bedeutung, wichtig aber ist, daß unser Volk seinem Angreifer widersteht und damit seine Zukunft gewinnt. In wenigen Wochen muß die nationalsozialistische Volksgemeinschaft sich in eine auf Leben u. o. Tod verschworene Einheit verwandelt haben. Dann werden die kapitalistischen Kriegsheer Englands und seiner Trabanten in kurzer Zeit erkennen, was es heißt, den größten Volkstaat Europas, ohne jede Veranlassung angegriffen zu haben.

Der Weg, den wir heute beschreiten, ist nicht schwerer als der Weg von Versailles bis 1939.

Wir haben nichts zu verlieren, wir haben alles zu gewinnen.

Berlin, den 3. September 1939.

gez. Adolf Hitler.

Aus unserer Heimat.

(Auszug aus dem Buch: „Aus unserer Heimat“, herausgegeben von der NSDAP, Berlin, 1939.)

Bildruß, am 4. September 1939.

Spruch des Tages

„Ich bin noch dem großen das höchste Gedemüt.“

Ludwig Uhland.

Jubiläum und Gedenktage

3. September

1774: Der Vater Kaiserin Katharina Friedrich in Großsiedel geboren. — 1836: Der Schauspieler und Bühnenregisseur Ferdinand Kalmund in Pottenstein, Riedersheim, gestorben. — 1914 (bis 10.): Schlacht an der Marne. — 1914 (bis 10.): Schlacht an den Masuren See.

Sonne und Mond:

3. September: S.-H. 5.15, S.-L. 18.41; M.-H. 12.12, M.-L. 21.30

„Laß dich nimmer knechten!“

Der Marsch der Deutschen in Polen

Seit einer Woche bringt der deutsche Rundfunk nach jeder Nachrichtenendung den Marsch „Weichsel und Warthe“, der den Untertitel trägt „Marsch der Deutschen in Polen“. „Der Marsch der Deutschen in Polen“ geht auf die Melodie des Feuerspruches von Heinrich Heine zurück, der seit einer Reihe von Jahren bei vielen Veranstaltungen des Deutschtums in Polen gesungen wurde. Dieser Feuerspruch hat folgenden Text:

Was auch daraus werde:
Steh zur deutschen Erde,
Weibe wurzelhaft!
Kämpfe, blute, werbe
Für dein höchstes Erbe:
Siege oder sterbe,
Deutsch sei bis ins Mark!

Was dich auch bedrohe:
Eine heilige Lohe
Bist dir Sonnenkraft!
Laß dich nimmer knechten
Daß dich nie entreechten
Gott gibt den Gerechten
Wahre Selbverleugung!

Der Deutscherbundpräsident Professor Schmidt hat unter Benutzung der Melodie des Feuerspruches aus diesem Lied den Marsch „Weichsel und Warthe“ geformt, der unter seinem Untertitel „Marsch der Deutschen in Polen“ mit seiner schmuckigen Melodie zu einem der beliebtesten Märsche des deutschen Volkes geworden ist, genau so wie vor einem Jahr der „Engländer Marsch“ sich in wenigen Tagen in ganz Deutschland durchsetzte und heute zu den bekanntesten deutschen Märschen gehört.

Früher kommt der Abend. Der Sommer liegt dahin. Die hellen Sommerabende im Garten sind vorüber. Merkwürdig haben die Tage abgenommen, und die Dämmerung weicht frühe der Nacht. Heute zwei Stunden Tag gibt der September auf, der in seinem letzten Drittel die Waage zwischen Tag und Nacht berührt. Der Herbst ist ins Land gekommen, noch